

Ein Ort, um über Kunst und Natur nachzudenken

«Ich möchte einen Ort schaffen, wo Kunst, Landwirtschaft, Soziales und Kulinarisches zu einem Ganzen werden.» Chantal Michel, September 2023

Chantal Michel (geb. 1968) ist Performance- und Medienkünstlerin. Zu Beginn arbeitet sie bevorzugt mit Fotografie, Video und Performances. Stehen ihre künstlerischen Aktionen zunächst für sich, indem sie beispielsweise in einem leeren Raum tanzt, werden sie immer mehr Teil eines grösseren Ganzen, in denen die Gestaltung der Umgebung genauso wichtig ist, wie der Vorgang, den die Künstlerin in Szene setzt. Von fotografierten Aktionen in einsamen Landschaften oder geschlossenen Räumen reichen die von ihr arrangierten Situationen schliesslich immer mehr in den realen Raum und es entstehen komplexe Installationen, welche ganze Gebäude umfassen. Chantal Michel ergänzt verlassene Zimmer und Häuser mit Möbeln und Ausstattungen aus ihrem enormen Fundus. Sie strebt nach grösster Authentizität und gibt ihnen zugleich eine neue Identität. Sie gestaltet veritable Zeitkapseln, in denen vergangene Epochen auferstehen und mittels Objekte, Musik oder sogar Düfte zu neuem Leben erwachen. Gleichzeitig integriert die Künstlerin eigene Kunstwerke in die atmosphärischen Environments und lässt einen vielschichtigen Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart beginnen. Ihre Kunstwerke schlagen alternative Lesarten der Geschichte vor, in denen das Gegenwärtige auf die Vergangenheit zurückwirkt und nicht umgekehrt. So wie wenn die Künstlerin darauf bestehen würde, dass die Vergangenheit veränderbar ist und damit auch die daraus resultierende Gegenwart.

Vor dem Hintergrund ihrer beruflichen Ausbildung als Floristin und bildende Künstlerin gehen Natur und Kultur in Chantal Michels Schaffen eine enge Verbindung ein. Sei es, dass sie ihre Performances in menschenleeren Landschaften stattfinden lässt oder sei es, dass sie natürliche Elemente in ihre sorgfältigen Tableaux integriert: Die Verbindung zwischen Natur und Mensch wird akzentuiert, genauso wie die Parallelen zwischen organischem Wachstum und kreativem Prozess.

Es sind Bruce Naumans lakonischen Performances, welche Chantal Michel in den Neunziger Jahren dazu inspirieren, ihren Körper in Räume einzufügen. Sie behandelt sich selbst wie einen Gegenstand, der in eine vorgefundene Konstellation hineingestellt wird und fordert uns Betrachtende damit auf, sich in diese Raumsituation hineinzusetzen und einen architektonischen wie mentalen Raum in Gedanken zu erkunden. Dabei scheut sie keinen Aufwand, sich diesem Raum durch entsprechende Kleidung oder Körperhaltung einzupassen, um ein Stück von ihm zu werden. Die Künstlerin setzt ihren Körper als Werkzeug ein. Immer mehr geht die Künstlerin ausserdem in den letzten Jahren dazu über, die Betrachtenden selbst als Performer:innen einzusetzen, indem sie Teil der Environments werden, sich in ihnen bewegen können sowie von der Künstlerin in unterschiedliche Situationen hineingeführt werden. Das kann bedeuten, innerhalb des Environments einer Live-Performance von Chantal Michel beizuwohnen, oder ein mehrgängiges, von der Künstlerin nach gewissen Themen zubereitetes Menü zu geniessen. Indem die Besucher:innen sich auf das Mahl einlassen, verleiben sie sich eine künstlerische Erfahrung ein, die weit über das Kulinarische hinausreicht.

Im «Hof»-Projekt in Diessbach bei Büren sprengt die Künstlerin weitere Grenzen. Nicht nur restauriert sie eigenhändig ein heruntergekommenes und jahrelang leerstehendes historisches Anwesen. Sondern sie bettet es ein in einen 5'000 qm grossen Garten, der als Permakultur konzipiert ist. Die «permanente Agrikultur», woraus sich der Kofferbegriff «Permakultur» ableitet, umfasst bewusst gestaltete Landschaften und Gärten, welche die Beziehungen in der Natur imitieren und ideale Bedingungen für das Wachstum von Nahrungsmitteln bereitstellen. Permakultur will mithelfen, die Lebensgrundlagen der Menschen ökologisch, ökonomisch wie sozial zu sichern. Dabei entstehen gesunde und energieeffiziente Lebens-, Lern- und Arbeitsräume, welche sich der Nachhaltigkeit verschreiben.

Auch in der künstlerischen Haltung von Chantal Michel spielen Wandelbarkeit, Rücksicht und Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. Denn nicht nur bedingt Permakultur, die pflanzlichen Ökosysteme zu studieren, um sie als selbsterhaltende Netzwerke auszusetzen. Sondern es erlaubt in Analogie dazu, Kunst als ein ressourcenschaffendes und sich selbst erhaltendes System zu begreifen, weshalb auch die Künstlerin ihre Werke und Ausstattungen immer wieder verwendet und neu miteinander kombiniert oder auf frühere Arbeiten zurückgreift, um Neues damit zu schaffen.

Denn Kunst braucht nicht neue Gegenstände herzustellen, um als Kunst wirksam zu sein. Sie braucht nicht Szenen abzubilden, um Geschichten zu erzählen. Sie kann ohne Material auskommen und in einer Aufmerksamkeit gegenüber ihrem Thema und ihrem Bezugsrahmen bestehen. Kunst erzeugt eine intensive und reflektierende Wahrnehmung ihrer Umgebung. Sie besteht in einer Haltung, die das als Kunst anerkennt, was eine Künstlerin tut, ohne dass sie ein Bild davon produzieren muss. Indem Chantal Michel ein Haus Stück für Stück restauriert und es zu alter Pracht führt, gibt sie ihm seine Seele zurück. Doch was zunächst lediglich ein denkmalpflegerischer Gestaltungsakt ist, soll ausdrücklich als Teil der künstlerischen Praxis verstanden werden. Denn mit dem «Hof» eröffnet die Künstlerin einen gedanklichen Raum, um mittels Kunst, über unser Verhältnis zur Natur, zur pflanzlichen und gebauten Umgebung nachzudenken. Ihr «Hof» ist nur auf den ersten Blick eine wundervolle Gelegenheit zum kulinarischen Erlebnis. Auf den zweiten Blick stellt er innerhalb eines ästhetischen Gesamtkunstwerks grundlegende Fragen zum Umgang mit Ressourcen und unserem Verhältnis zu Natur und Kultur. Wir werden wie Chantal Michel in ihren künstlerischen Anfängen in einen Raum versetzt, um ihn bewusst wahrzunehmen und ihn in seinen historischen, ästhetischen und sinnlichen Aspekten zu erleben und zu verstehen. Denn aus dem Verständnis unseres Standortes setzt sich unser (Welt-)Bild zusammen und darauf basiert dann unser Handeln in der Welt.

Kathleen Bühler

Bern, September 2023